

Literatur.

1. Bain, S. M., und Giffarth, S. S., A new anthracnose of alfalfa and red clover. Journ. of mycol., 1936, 12, S. 192.
2. Freemann, G. F. Diseases of alfalfa. Kansas agric. exp. stat., 1908, Bull. 155, S. 328.
Westgate, J. M. Alfalfa. U. St. Dep. Agric., 1908, Farmers Bull. 339, S. 41.
Stewart, J. C., French, G. T., und Wilson, J. R. Troubles of alfalfa in New York. New York agric. exp. stat., 1908, Bull. 305, S. 390.
Selby, A. D. A brief handbook of the diseases of cultivated plants in Ohio. Ohio agric. exp. stat., 1910, Bull. 214, S. 367.
Matenaers, J. J. Der Luzernebau. Paul Parey, Berlin 1912, S. 93.
— Annual Report of the director of the Arkansas agricultural experiment station, 1921—1922.
Barber, S. D., und Neal, D. C. Plant diseases in Mississippi during 1923. Quarterly Bull. State plant board Mississippi, S. 13.

- Anderson, P. J., Haskell, R. J., Muenfcher, W. C., Weld, C. J., und Martin, G. S. Check list of diseases of economic plants in the United States. U. St. Dep. Agric., 1926, Dep. Bull. 1366, S. 64.
3. — Anthracnose of lucerne. Union South Africa, Journ. Dep. Agric., 1922, 4, S. 405.
McDonald, J. Report of the mycologist. Annual rep. Kenya Dep. agric. for the year ended 31st December, 1925. 1926, S. 141.
4. Monteith, J. Clover anthracnose caused by Colletotrichum trifolii. U. St. Dep. Agric., 1928, Techn. Bull. 28, S. 3 ff.
5. Wellenjief, S. J. Waarnemingen over de Klaverstengelbrandziekte. Tijdschr. over Plantenziekten, 1926, 32, S. 256.
6. — Thirty-sixth annual report of the Mississippi agricultural experiment station for the fiscal year ending June, 30, 1923.
Neal, D. C. Annual report of plant pathology department. Thirty-seventh annual rep. Mississippi agric. exp. stat. for the fiscal year ending June, 30, 1924, S. 28.

Die wichtigsten starken Schäden an Getreide im Jahre 1933¹⁾

Zusammengestellt vom Beobachtungs- und Meldedienst der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Nach verhältnismäßig warmer Witterung in der ersten Hälfte des Winters 1932/33 setzte Mitte Januar strengere Kälte ein und hielt bis zum Monatsende an; aus fast allen Teilen des Reiches wurden infolgedessen Frostschäden gemeldet. Solche Schäden wurden auch in den meisten Teilen des Reiches festgestellt, als von Mitte April ab zwar tagsüber warmes, nachts jedoch empfindliches Frostwetter herrschte. Auch der Mai war zu kühl und schädete den Saaten besonders in Norddeutschland, Westfalen und Bayern. Im Dezember des Jahres trat nochmals sehr starker, anhaltender Frost auf, der den jungen Saaten beträchtlichen Schaden zugefügt haben dürfte, um so mehr als eine genügende Schneedecke größtenteils fehlte.

Da es in den meisten Monaten zu trocken war, wurden allenthalben Trockenheitschäden gemeldet.

Umfangreiche und ergiebige Gewitterregen im Juni und Juli verursachten dagegen vielerorts — besonders im Osten — starkes Lagerndes Getreides.

Oft waren die Gewitter mit Hagel verbunden; Schäden wurden aus Ost-, Mittel- und Süddeutschland gemeldet.

Vereinzelt starkes Auftreten von Getreiderost (ohne nähere Angabe der Rostart) wurde aus Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Niederschlesien, Provinz Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz gemeldet.

Gelbrost (*Puccinia glumarum*) trat nur stellenweise stark an Weizen in Hannover (Kr. Lüneburg), Baden (W. Rastatt, Bühl, Pfullendorf) und Niederbayern (W. Dingolfing, Deggendorf) auf.

Braunrost verursachte vereinzelt starke Schäden in Hannover (Kr. Dannenberg, Aurich).

Meldungen über starkes Auftreten von Schwarzrost (*Puccinia graminis*) lagen wieder hauptsächlich aus Ostpreußen vor; im Gegensatz zu der Schwarzrostepidemie in Schlesien im Jahre 1932 trat die Krankheit im Jahre 1933 hier fast gar nicht auf.

Kronenrost des Hafers (*Puccinia coronifera*) war in einigen Kreisen Ostpreußens sehr stark verbreitet, die Verluste erreichten im Kreis Goldap 50 % und im Kreis Löben 70 bis 100 %.

Sehr starker Befall durch Zwergrost an Gerste (*Puccinia simplex*) wurde aus Ostpreußen (Kr. Lyck) gemeldet.

Weizensteinbrand (*Tilletia tritici*) verursachte nur ganz vereinzelt in Nord- und Mitteldeutschland starke Schäden.

Meldungen über starkes Auftreten von Roggenstengelbrand (*Urocystis occulta*) lagen aus Ostpreußen vor; im Kr. Johannisburg war die Krankheit überaus häufig, die Verluste betragen hier etwa 5 %.

Hafersflugbrand (*Ustilago avenae*) verursachte starke Schäden in Hannover, Mecklenburg, Ostpreußen und Brandenburg-Ost.

Gerstenflugbrand (*Ustilago nuda*) war sehr verbreitet, trat aber nur vereinzelt stark auf. Meldungen über starke Schäden liegen aus Hannover, Ostpreußen, Oberschlesien, Provinz und Freistaat Sachsen, Anhalt, Thüringen, Westfalen (Schaden vereinzelt bis 30 %) und Rheinprovinz (mehrfach starke Schäden, z. T. 15 bis 30 % „Peragis Wintergerste scheint sehr widerstandsfähig zu sein“) vor. In Baden trat Flugbrand ziemlich stark auf.

Weizenflugbrand (*Ustilago tritici*) trat vereinzelt stark in Hannover (Kr. Hadeln, Uelzen), Schleswig-Holstein (Kr. Schleswig, Husum), Mecklenburg (W. Malchin), Ostpreußen (Kr. Angerburg), Provinz und Freistaat Sachsen, Braunschweig (besonders an Bordeauxweizen), Anhalt und Württemberg (W. Leutkirch, Crailsheim) auf.

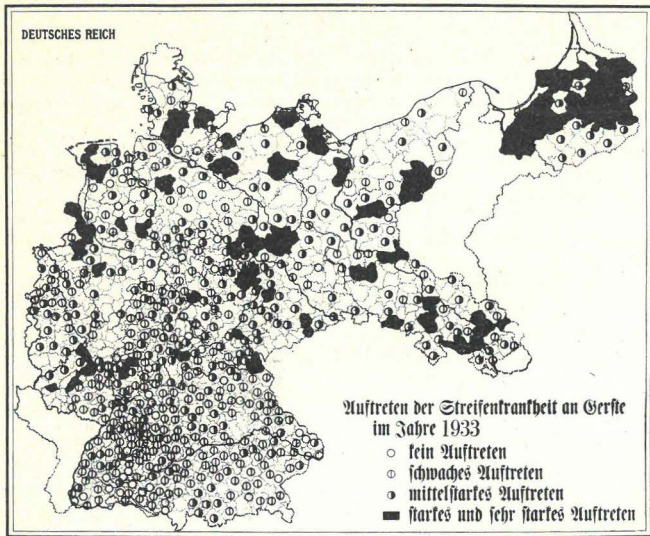
Maisbeulenbrand (*Ustilago maydis*) war in Brandenburg-Ost und Grenzmark ziemlich verbreitet, aus Baden (W. Lahr) wurden vereinzelt starke Schäden gemeldet.

Streifenkrankheit der Gerste (*Helminthosporium gramineum* (vgl. Karte 1). Das starke Auftreten der Krankheit beschränkte sich hauptsächlich auf einige Gebiete Norddeutschlands. Erhebliche Schäden wurden aus vielen Kreisen Ostpreußens gemeldet; der Befall erreichte 30 %, 60 % und mehr.

Fußkrankheiten (*Leptosphaeria herpotrichoides*, *Ophiobolus herpotrichus*, *Fusarium* spp.) (vgl. Karte 2) traten wieder hauptsächlich in Nord- und Mitteldeutschland stark auf. Weizen litt fast überall häufiger als Roggen. Vereinzelt wurden Schäden bis 50 % gemeldet (Schleswig-Holstein; auch auf der Insel Fehmarn trat die Krankheit stark auf; Pommern, Ostpreußen, Niederschlesien und Provinz Sachsen).

Auswinterungsschäden, einschließlichschneeeschimmel (*Fusarium nivale* u. a.) waren

¹⁾ Eine Zusammenstellung der Ernteverluste an den Kulturpflanzen wird gesondert veröffentlicht.



Karte I.

meist unbedeutend (vgl. »Die Auswinterungsschäden im Winter 1932/33« Mitt. d. D. L. G. S. 513, 1933).

Meldung über vereinzelt starke Auswinterungsschäden gingen aus fast allen Teilen des Reiches ein. Als Ursache des schlechten Standes der Winteresaaten wurden späte Ausfaat, nasse Herbstwitterung, Befall durch Schneeschimmel, z. T. auch Mäuse- und Krähenfraß angegeben. In einzelnen Fällen mußten über 50 % der Getreideschläge umgebrochen werden (Ostpreußen, Hessen-Nassau, Westfalen). Zahlreiche Umbrüche in kleinerem Umfang wurden aus der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz gemeldet.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes¹⁾ von Anfang Mai 1933 betrug das Reichsmittel der Umpflügungen in Prozent der Anbaufläche bei

	Winterroggen	Winterweizen	Winterweiz	Wintergerste
1933	0,5	0,9	0,3	0,7
1932	0,5	1,0	0,9	0,5

Der Befall durch Getreidemehltau (*Erysiphe graminis*) war im Berichtsjahre stärker als früher, besonders in Schlesien und stellenweise auch in Mitteldeutschland.

Die tierischen Schädlinge traten im Jahre 1933 an Getreide im allgemeinen nur schwach auf und verursachten nur stellenweise starke Schäden.

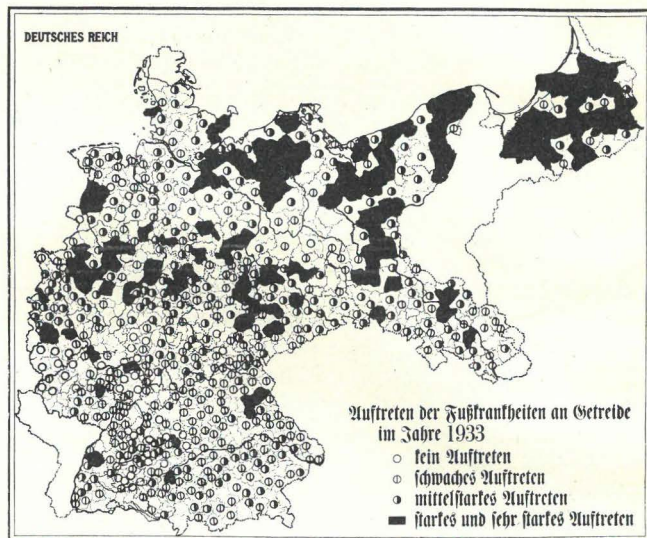
¹⁾ »Dt. Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger«, Nr. 107, 1933.

Getreideblasenfüße (*Limothrips cerealium* u. a.) wurden in Thüringen und der Rheinprovinz überall beobachtet. Starke Schäden wurden jedoch nur vereinzelt an Hafer im Juni und Juli festgestellt.

Die Larven der Fritfliege (*Oscinis frit*) verursachten an der Winterung in Hannover (Kr. Diepholz), Niederschlesien (Kr. Neumarkt), Brandenburg (Kr. Ostprignitz) und Westfalen (Kr. Herford) vereinzelt starke Schäden. Ein starkes Auftreten der Fritfliege an der Sommerung wurde nur in Ostpreußen (Kr. Stuhm) und Brandenburg (Kr. Guben, Rottbus) beobachtet. Das schwache Auftreten der Fritfliege wird auch darauf zurückgeführt, daß es möglich war, das Getreide in diesem Jahr zeitig auszusäen.

Die Getreideblumenfliege (*Hylemyia coarctata*) trat nur vereinzelt stark in Lübeck und Mecklenburg (M. Grevesmühlen, Güstrow, Schwerin, Ludwigslust) an Weizen und Roggen auf.

Getreidelaufkäfer (*Zabrus tenebrioides*) verursachte nur stellenweise starke Schäden an Roggen in Hannover (Velzen), Grenzmark (Kr. Meseritz), Brandenburg-Ost (Kr. Königsberg), Provinz Sachsen (Saalkreis), Freistaat Sachsen (M. Dresden, Dippoldiswalde, Borna) und an Weizen in der Grenzmark (Kr. Meseritz), Brandenburg-Ost (Kr. Königsberg) sowie Provinz Sachsen (Kr. Bitterfeld, Wernigerode, Merseburg).



Karte II.

Kleine Mitteilungen

Frankreich. — Landwirtschaft verlangt Aufhebung der Kartoffelkäferkontrolle. Der »Matin« vom 7. Dezember 1933 meldet aus La Rochelle, daß die dortigen Kartoffel-anbauer verlangen, daß die Aufsichtsbeamten und die Kontrollbeamten für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers zurückgezogen werden. Um dies zu erreichen, wird die Streichung der Kredite für die betreffenden Beamten verlangt. Aus: Industrie und Handel, Berlin, Nr. 293, 18. Dezember 1933.

Die San José-Schildlaus in Rumänien. Nach einer im Moniteur International de la Protection des Plantes vom 12. Dezember 1933, S. 273 veröffentlichten Mitteilung des Leiters des Rumänischen Pflanzenschutzdienstes, Professor G. Arion, ist das Auftreten der San José-Schildlaus bisher in folgenden Gemeinden festgestellt worden:

Gemeinde	Departement
Paşal	Sălaj
Boianul Mare	»
Darta de Jos	»
Simläul	»
Satu Mare	Satu Mare
Salonta	Bihor
Ghioroc	»
Arpăşel	»
Timişoara	Timiş-Torontal
Ceanad	»
Tarnof	»
Beta	»
Gătaia	»
Ha'eg	Hunedoara
Bucov	Prahova
Mehadia	Severin
Jabloniţa	»
Bistra	»
	Caraş.